

Bezugspreis.

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der 'Vorwärts' mit der illustrierten Sonntagsbeilage 'Volk und Zeit' sowie den Beilagen 'Unterhaltung und Wissen', 'Aus der Welt', 'Frauenstimme', 'Der Arbeiter', 'Jugend-Vorwärts' und 'Blitz in die Arbeiterwelt' erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Werbeanzeige 80 Pfennig, Reklameseite 5.- Reichsmark, 'Kleine Anzeigen' das Letztbedruckte Wort 25 Pfennig (außer zwei Letztbedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 2, abgegeben werden.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 5. Oktober 1926

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Vor neuen Maßregelungen in Moskau.

Auflage gegen Sinowjew, Trozki, Radek, Pjatakow, Smilga, Sapronow.

Moskau, 4. Oktober. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Radek, Pjatakow, Smilga und Sapronow begaben sich trotz der Beschlüsse der kommunistischen Partei über die Unzulässigkeit von Diskussionen über die Partei in die Moskauer Fabrik No 10 pribor, um dort eine Diskussion einzuleiten.

Geheime Beschlüsse des Zentralkomitees.

Moskau, 4. Oktober. (Ost-Expres.) Die zuerst am 15. Oktober einberufene und dann auf den 25. Oktober vertagte Konferenz der kommunistischen Partei wirft ihre Schatten voraus.

Bundesausschuß des ADBB.

Englischer Bergarbeiterstreik. — Arbeitslosigkeit. Ueberstundenproblem.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund schreibt uns: Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes versammelte sich am Montag im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates zu seiner fünften Sitzung.

In der Debatte brachten alle Redner zum Ausdruck, daß die Sammlungen für die streikenden englischen Bergarbeiter, an die Leipziger bereits in seinem Bericht erinnert hatte, mit Nachdruck fortgesetzt werden müssen.

Am Schluß der Debatte stellte Genosse Leipziger daher fest, daß sich der gesamte Bundesausschuß in der Erkenntnis der großen Bedeutung des Streiks in England der in der Diskussion zum Ausdruck gekommenen Aufforderung, die Sammlungen mit verdoppeltem Eifer fortzusetzen, anschließt.

Ferner beschäftigte sich der Bundesausschuß mit Maßnahmen zur Klärung der Arbeitslosigkeit, darunter zunächst mit dem Schutze der älteren Arbeiter. Hierzu hatte der Bundesvorstand eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die beraten und den zentralen Vorständen zur Prüfung überwiesen wurden.

Sobann beriet der Bundesausschuß die Frage der gesetzlichen Bekämpfung der Ueberstunden. Die Beratungen darüber werden am Dienstag fortgesetzt.

Femeauschuß in München.

Neue Seite des bayerischen Hugenberg-Blattes.

München, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Mit der Ueberführung des Femeauschusses des Reichstags nach München, der seine Sitzungen am Dienstag nachmittag hier aufnimmt, hat sich auch der bayerische Ministerrat befaßt.

Die sogenannte vaterländische Presse Münchens, die seinerzeit auf Geheiß des bayerischen Ministerpräsidenten gegen die Ueberführung des Ausschusses nach München in leidenschaftlichen Protestartikeln Stellung genommen hatte, schweigt sich jetzt aus.

Wochen in der Moskauer Parteigruppe von dem Vorsitzenden Uglanow mit Beforgnis festgestellt und besprochen wurde.

Die lakonische Meldung der Moskauer Telegraphenagentur ist die Ankündigung eines neuen Parteiprozesses gegen die namhaftesten Führer der Opposition in der russischen kommunistischen Partei.

Diese Opposition ist so uneinheitlich, daß man sich schwer vorstellen kann, daß sie zusammenhalten könnte, wenn sie an die Macht gelangen würde.

Jede führende Personengruppe, die heute in der KPR, und damit im russischen Staate an die Macht gelangt, kann von den wesentlichsten Zügen der gegenwärtigen ökonomischen Sowjetpolitik nicht abweichen, ohne Rußland in neue revolutionäre oder gegenrevolutionäre Erschütterungen zu stürzen.

sich nicht nehmen, die Dessenlichkeit gegen Dr. Levi scharfzumachen. Der 'Mentor' des Blattes, der Hohenzollernpfarrer Traub, schreibt in der Dienstagnummer einen eigenen Artikel, der den beziehenden Sach enthält.

Was bedeckt die Staatsanwaltschaft gegen diesen Verstoß gegen die Befehle zu unternehmen?

Die Revision der Hamburger Bombenwerfer vom Reichsgericht verworfen.

Leipzig, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Montag beschäftigte sich der 2. Strafsenat des Reichsgerichts nochmals mit den beiden rechtsradikalen Bombenattentätern Bothmann und Riech, die vom Schwurgericht in Hamburg am 12. Juni 1926 wegen Sprengstoffattentats verurteilt worden waren.

Enttäuschung über Curtius in Paris.

Im Gegensatz zur Aufnahme der Stresemann-Rede.

Paris, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu der Kölner Rede Stresemanns, die in Frankreich einen ungewöhnlich freundlichen Widerhall gefunden hat und deren von aufrichtiger Verständigungsbereitschaft getragener Tendenz selbst von einem großen Teil der Reichspresse unumwunden anerkannt wird, haben die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Curtius hier sehr stark enttäuscht.

Hei lewet noch!

Die Wiederauferstehung des Nationalliberalismus.

Die Zeit, in der höchste Herrschaften inkognito reisten, ist längst vorbei. Lindström hat längst die blaue Brille abgelegt und heißt wieder Ludendorff. Der konservative Parteiführer Graf Westarp ist Diktator der deutschnationalen Partei, die sich somit als Nachkriegsgeburt der alten konservativen Partei zu erkennen gegeben hat.

Trifft diese Feststellung zu, was keineswegs bestritten werden soll, dann erhebt sich die Frage, warum die Nationalliberale Partei einige Jahre lang ihren eigentlichen Namen verbergen mußte. Die Antwort lautet: Sie mußte es deshalb tun, weil sie während des Krieges zu wenig liberal gewesen war.

Daß sie sich jetzt wieder ihres Liberalismus mehr erinnern will, ist erfreulich, und wir sind gern bereit, auch noch dieser Richtung ihr Gedächtnis zu stärken.

Die liberale Partei in ihren verschiedenen Formen war von Hause aus eine richtige Klassenkampfpartei. Sie führte den Klassenkampf des Bürgertums gegen die herrschende adlige Großgrundbesitzerklasse.

Allerdings hat das deutsche Bürgertum seinen Klassenkampf mehr um materielle als um ideale Dinge geführt. Es genügte ihm in der Hauptsache, wenn den Notwendigkeiten der kapitalistischen Entwicklung Rechnung getragen wurde.

Dem preussischen Junkertum freilich, das gewohnt war, aufs Ganze zu gehen, blieb immer noch alles verdächtig, was auch nur entfernt nach Liberalismus roch.

Ist die Nationalliberale Partei frei von Schuld daran, daß dem so sein konnte? Und war sie es, die mit diesen Zuständen ausgeräumt hat?

Herr Stresemann sagt, die Nationalliberalen seien zwar Monarchisten gewesen, aber keine Byzantiner. Dieser Behauptung muß man leider aus Gründen der geschichtlichen Wahrheit widersprechen.





# Der Lohnstreit im Baugewerbe.

## Verhandlungen des zentralen Schiedsgerichts.

Im deutschen Baugewerbe besteht seit dem 13. Februar ds. Js. ein Vertrag, wonach bis zum 28. Februar 1927 Lohnkämpfe ausgeschlossen sind. Beide Parteien haben das Recht, im letzten Monat jedes Quartals, spätestens bis zum 8. des Monats, abkommen zu kündigen. Dann haben bezirksliche Verhandlungen einzuleiten, die bis spätestens zum 20. des gleichen Monats erledigt sein müssen. Kommt bei den bezirkslichen Verhandlungen eine Einigung nicht zustande, so muß bis zum 20. das zentrale Schiedsgericht in Berlin zur endgültigen Entscheidung anrufen werden. Der Beschluß dieses Schiedsgerichts ist bindend für beide Teile.

Die Unternehmerorganisationen im Baugewerbe, die früher für langfristige Tarifverträge schwärmten, machen von dem vierteljährlichen Kündigungsrecht reichlich Gebrauch. Reht genügt ihnen ein vierteljährliches Lohnabkommen. Und so fanden denn bei den diesmaligen Verhandlungen vom 26. bis 29. September im Reichsarbeitsministerium manche Unternehmergruppen zum dritten Male vor dem Schiedsgericht, um durch Lohnabbaunträge die immer noch daniederliegende Baukonjunktur „anzufurbeln“.

Die bezirkslichen Verhandlungen haben seit Beheben des Abkommens noch nie zu einer Einigung geführt.

### Die Unternehmer verlieren sich auf das Schiedsgericht

und hielten es bisher für willig genug, ihren Lohnabbaumwünschen Rechnung zu tragen. Diesmal sind die Herren nicht auf ihre Rechnung gekommen. Zu entscheiden war über das Rheinland, über die Lohngebiete Brandenburg a. d. Havel und Rathenow, über Pommern, über Groß-Berlin, den Freistaat Sachsen, über Schlesien, über Westfalen-Ost-Lippe, und über die Tiefbauarbeiterlöhne in Hamburg-Lübeck-Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Man kann nicht sagen, daß die Unternehmer bei ihrem Begehren auf Lohnabzug bescheiden waren. Stellenweise verlangten sie, den Stundenlohn auf über 30 Pf. zu fügen, wie in Westfalen-Ost-Lippe.

Die Syndiz der Unternehmer erklärten in diesem Falle, die Wirtschaftslage habe sich in ihren Bezirken „katastrophal“ entwickelt. Das sei ein „Rückstandsgebiet ersten Ranges“. Ihre ganze „Wirtschaftswissenschaft“ nutze den Herren nichts. Die Arbeitslosigkeit durch Einschränkung der Kaufkraft zu beheben, erscheint ernstern Volkswirtschaftlern nicht einleuchtend.

Am schärfsten wogte der Redekampf um die Löhne im Freistaat Sachsen. Hier galt es, für 85000 Bauarbeiter zu entscheiden. Auf der ganzen Linie verlangten die Unternehmer Lohnabbau, während die Arbeiterverbände Lohnzulagen beanspruchten. Ein besonders temperamentvoller Syndikus sah in den Lohnforderungen der Arbeiter eine „Beunruhigung“ des Baugewerbes. Das gleiche sagten auch die Syndiz im Berliner Streitfall. Diese Herren sehen in ihren Lohnabbauanträgen keine Beunruhigung des Baugewerbes. Bei diesen Verhandlungen kam auch die vielfach

### unerhörte Lehrlingszuchterei

zur Sprache. So beschäftigt in Weilhain ein Bauunternehmer 18 Lehrlinge im Alter von 17 bis 40 Jahren bei drei Stellen, von denen der älteste — 76 Jahre alt ist. Man kann es verstehen, daß unter solchen Umständen die Lehrlingslöhne nicht tariflich festlegen möchten. Die Anträge beider Parteien im Freistaat Sachsen verliefen der Ablehnung.

In Groß-Berlin verlangten die Unternehmer für alle Hilfsarbeiter einen Lohnabbau von 6 Pf. je Stunde, die Arbeiterorganisationen verlangten dagegen für alle Bauarbeiter 10 Pf. Lohnzulage. Herr Dr. Wielenz vertrat in temperamentvoller Weise die Lohnabbauwünsche seiner Auftraggeber; die Vertreter der Bauarbeiter blieben dem Herrn selbstverständlich nichts schuldig. Es wurde nachgewiesen, daß ein Lohnabbau in Groß-Berlin auf die Gesamtwirtschaft fast völlig eindrucklos bleibe. Zudem sind die Bauverträge für dieses Jahr im großen und ganzen bereits abgeschlossen, so daß ein Lohnabzug

### nur dem Preisspiegel der Bauunternehmer

zugute käme. Auch in diesem Falle wurden vom Schiedsgericht alle Anträge verworfen.

Zu erwähnen wäre noch die Verhandlung für das Lohngebiet Hamburg-Schleswig-Holstein-Lübeck. Hier wurde für die Tiefbauarbeiter ein Lohnabbau gefordert. Die Herren erklärten, sie fühlten sich in ihrer Existenz „bedroht“, weil Staats- und Gemeindebehörden bei niedrigeren Löhnen mehr und mehr Arbeiten in eigener Regie ausführten. Dabei bewegt sich die „Konkurrenz“ solcher Behörden auch heute noch in den seit Jahrzehnten beobachteten Bahnen. Es arbeiten 90 Proz. aller Tiefbauarbeiter bei Privatunternehmern. Die Arbeiter verlangten 10 Proz. Lohnabnahme für alle Tiefbauarbeiter des Bezirks Norden. Das Schiedsgericht entschied hier zugunsten der Unternehmer. Die Tiefbauarbeiterlöhne für Hamburg I und II, Kiel, Lübeck, Rughaven (Stadt) und Flensburg verblieben in der alten Höhe, doch wurden sie in den übrigen Bezirken um 3 Pf. je Stunde abgebaut.

Dies war der einzige „Erfolg“ der diesmaligen Lohnabbaukampagne der Bauunternehmer. Alle übrigen Lohnabbauanträge wurden vom Schiedsgericht abgelehnt. Aber auch den wohlberechtigten Ansprüchen der Arbeiter, die für einige Bezirke Anträge auf Lohnserhöhungen gestellt hatten, ist in keinem Falle entsprochen worden. Das Schiedsgericht, das sich „unparteiisch“ nennt, beachtete, daß außer den stark gesteigerten Wohnungsmieten und nicht in der letzten Zeit im Arbeiterhaushalt sich vieles bedeutend verteuert hat.

Das zentrale Lohnabkommen läuft am 28. Februar 1927 ab. Die Bauarbeiter dürfen wenig Reigung haben, das Abkommen zu verlängern. Das zentrale Schiedsgericht hat sich leider zu oft als Lohnabbaumaschine zu erkennen gegeben. Sollte im Baugewerbe ein ähnliches neues Abkommen getroffen werden, so werden die Bauarbeiterorganisationen vor allen Dingen Garantien beanspruchen müssen, die solche Vorkommnisse, wie sie in diesem Jahre vielfach beobachtet werden mußten, von vornherein ausschließen.

### Der Anhalter Güterbahnhof verstopft.

Seit einigen Wochen ist ein stetiges Anwachsen des Güterverkehrs festzustellen. Ein erhellendes Zeichen wirtschaftlichen Aufstieges. Wenig erfreuliche Dinge aber spielen sich auf den Güterabfertigungen und Umladehallen Groß-Berlins ab, auf denen der Güteranfall anlässlich stillgelegter Güterabfertigungen seit Monaten konzentriert wird. So auf dem Anhalter Güter-

bahnhof. Der Speicher I zeigt ein Bild wüsten Durcheinanders infolge Ueberfüllung. 60 Neueinstellungen innerhalb der drei letzten Wochen haben nicht vermocht, das dort bestehende Chaos zu beseitigen.

Die Karrwege sind völlig verstopft, wodurch das Ausweichen des Gutes praktisch unmöglich wird und für das ordnungsgemäße Bereitstellen und Liebergeben des Gutes an die Interessenten zu allerhand Unregelmäßigkeiten führt. Daß unter einer dergleichen „Ordnung“ physische Anforderungen an das zur Stückgutbewegung vorhandene Personal gestellt werden, die über die Normalleistung der in den Bedingegemeinschaften arbeitenden Güterbodenarbeiter ganz beträchtlich hinausgehen, ist selbstverständlich. Das von der Reichsbahndirektion angeordnete Einmangengebäude, um möglichst hohe Tonnenleistungen zu erzielen, unterstützt durch die Kullissenarbeit des AEB, hat keinen Zweck völlig verfehlt. Daß sich durch dieses Ausbeutungssystem die Erkrankungsfälle häufen, hervorgerufen durch Verhebungen und Stoßauswirkungen, braucht nicht besonders erörtert zu werden. In der Vorwoche sind auf dem Anhalter Güterbahnhof 53 Erkrankungsfälle einschließlich 6 Betriebsunfällen zu verzeichnen bei einer Belegschaftsstärke von 428 Köpfen. Bereits in der Berichtswache vom 12. August bis 26. August 1926 sind die Erkrankungsfälle unter den Güterbodenarbeitern von 6,86 auf 7,47 Proz. gestiegen.

Ist den verantwortlichen Beamten nicht bekannt, daß bei Arbeitsformen, die sich auf ein enges Feld beschränken, die Gefahr besonders groß ist, daß sich bei dauernder Ueberanstrengung der Kräfte und unter falschem Arbeitstakt chronische Ermüdungen einstellen? Was geschieht nun mit diesen auf der Walstatt der Arbeit verunglückten Arbeitern? Nach den bisherigen Erfahrungen fliegen sie einfach auf die Straße, weil sie nicht mehr voll leistungsfähig sind. Wir fragen aber auch den Herrn Amtmann Nothe, wie lange diese Schinderei und die auf dem Anhalter Güterbahnhof angewandten Methoden einer oberflächlich durchdachten Organisation der Arbeit anhalten soll? Ist ihm bekannt, daß durch dieses System große Teile seiner Güterbodenarbeiter während der Pausen sich in einem völligen Ermüdungszustand befinden? Ist ihm weiter bekannt, daß selbst eine Anzahl Unterbeamte dieser Schinderei mit Ekel gegenüberstehen? Auch durch Erhöhung der Kopfzahl der Aufsichtsbeamten wird an diesem System nichts geändert. Es gibt nur einen Weg, der ist, möglichst schnelle Inbetriebnahme des stillgelegten Potsdamer Güterbahnhofs, Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 48 Stunden. Ueber die viel gerühmte Arbeitsorganisation auf den Berliner Güterabfertigungen und Umladehallen werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Eine ähnliche, aber in ihrer Auswirkung viel gefährlichere Schinderei herrscht auf dem Rangierbahnhof Tempelhof. Wir werden, sobald die Verhandlungen betr. Schadenersatzpflicht gegenüber einigen Rangierern abgeschlossen sind, auch diese Zustände, die gegen die Rangierordnungen verstoßen, mit aller Klarheit behandeln.

### Zur Ablehnung des Bankenschiedspruches.

Zu dem Beschluß der Zentralverwaltungssitzung des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, den wir in der Abendausgabe mitgeteilt haben, erfahren wir noch: Die Tatsache, daß der Schiedspruch hinsichtlich der Arbeitszeit im Bankgewerbe keine Verkürzung vorsieht, wirkt sich bereits so aus, daß übereinstimmend aus allen Teilen des Reiches mitgeteilt wird, daß der Abbau im Bankgewerbe wieder auflebt, und zwar sind es in erster Linie wiederum verheiratete und kinderreiche Angestellte, die von den Banken zur Entlassung gebracht werden. Das geschieht, trotzdem nach der Statistik des Beamtenversicherungsvereins für das deutsche Bank- und Bankiergewerbe die Ziffer der verheirateten Angestellten im Bankgewerbe heute bereits mehr als 50 Proz. hinter der normalen Ehefrequenz der Privatangestellten zurückbleibt. Der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten wird diese Zustände in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium, die auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, zur Kenntnis bringen.

### Zimmerer, geht nicht nach Irland!

Bereits vor einem Jahr haben wir alle Kameraden gewarnt, sich von Siemens-Bauunion, Berlin-Siemensstadt, nach der Baustelle Vimeria (Irland) anwerben zu lassen. Der Lohn ist von 100 M. die Woche auf 90 M. gekürzt. Zu gleicher Zeit aber die Arbeitszeit auf Grund eines neuen Vertrages von 50 Stunden auf 56 Stunden pro Woche verlängert. Durch die skandalmäßige Behandlung des reaktionären Bourais Heinz wird jede berechtigte Forderung der Arbeiter abgelehnt. Wer dennoch darauf besteht, wird mit der Polizei von der Baustelle in Vimeria vertrieben. Infolge dieser üblen Zustände sind erst in der letzten Woche 23 deutsche Facharbeiter von der Baustelle Vimeria (Irland) zurückgekehrt.

Die Firma sucht erneut Zimmerer nach Irland. Keiner lasse sich anwerben!

(Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten!)

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands  
Zahlstelle Berlin und Umgegend.

### Der Proteststreik der Hamburger Hafnarbeiter.

#### Keine Dreiviertelmehrheit für Fortsetzung.

Hamburg, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage im Hamburger Hafen war auch am Montag morgen noch unverändert. Vor Schlagsbeginn sammelten sich große Massen von Hafnarbeitern an der Wasserkante, die es aber abhatten, sich zur Arbeit vermittelst zu lassen. Ein kleiner Teil von Arbeitern, der sich anfangs geneigt zeigte, die Arbeit wieder aufzunehmen, ließ sich durch die allgemeine Stimmung der Kollegen dazu bewegen, ebenfalls im Streik auszuhalten. In diesem Entschluß, nicht an die Arbeit zu gehen, zeigt sich die Verbitterung der Hafnarbeiter über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs.

In einer Erklärung der Streikleitung wird betont, daß die Hafnarbeiter immer den Parolen ihres Vertrauenskörpers gefolgt seien, daß aber die Verbindlichkeitsklärung dem Fah den Boden ausgeschlagen habe. Der Reichsarbeitsminister müsse für die Folgen allein verantwortlich gemacht werden. Die Erklärung wendet sich dann gegen den von kommunistischer Seite propagierten Gedanken der Einheitsfront im Streik mit den Werftarbeitern. Die Kommunisten machen überhaupt lieberhastige Anstrengungen, die Bewegung für ihre Zwecke auszunutzen. In einer Versammlung am Sonntag, zu der sie als besondere Zugkraft Thälmann eigens nach Hamburg bemühten, wurde eine einzige Hehe gegen die

Gewerkschaften, die Sozialdemokratische Partei und deren Presse entfaltet.

Am Montag nachmittag tagte eine Versammlung der organisierten Hafnarbeiter, in der vom Hafenbetriebsrat die Erklärung abgegeben wurde, daß er von sich aus die Arbeiterschaft nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlassen könne, da er auch nicht zur Arbeitsniederlegung aufgefordert habe. Der Hafenbetriebsrat macht aber darauf aufmerksam, daß durch die Verbindlichkeitsklärung dem Betriebsrat das Recht genommen ist, Streitigkeiten, die sich aus der jetzigen Arbeitsniederlegung ergeben, zu schlichten, da alle Arbeiter, die nicht zur Arbeit erscheinen, sich ihrer tariflichen Rechte begeben. Er ersucht die Verbandsleitung ferner, zum nächstmöglichen Termin die Löhne zu kündigen und die jetzige unbefriedigende Regelung zu beseitigen und empfiehlt den Arbeitern, den Proteststreik abzubrechen und die Arbeit am 5. Oktober wieder aufzunehmen.

Auf Grund dieser Empfehlung des Hafenbetriebsrats wurde in einer großen Versammlung der organisierten Hafnarbeiter am Montag nachmittag eine Abstimmung über Fortführung oder Abbruch des Streiks abgehalten. Die überwiegende Mehrheit stimmte für Fortsetzung des Kampfes. Aber die nach gewerkschaftlichen Grundsätzen zur Fortsetzung des Streiks erforderliche Dreiviertelmehrheit wurde nicht erreicht. Das bedeutet, daß nach dem Beschluß der organisierten Hafnarbeiter der Kampf abgebrochen und die Arbeit am Dienstag morgen wieder aufgenommen werden muß. Es ist anzunehmen, daß diesem Beschluß am Dienstag auch entsprochen wird.

### Der englische Bergarbeiterkampf.

#### Die Regierungsvorschläge abgelehnt.

London, 4. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Gesamtergebnisse der Abstimmung in den Distrikten liegen am Montag noch nicht vor; doch ist nach den vorliegenden Berichten eine Mehrheit für die Ablehnung der Vorschläge zu erwarten. So hat Schottland, Südmaltes, Yorkshire und Nord-Cumberland die Regierungsvorschläge abgelehnt, was für den letztgenannten Bergbaudistrikt deshalb besonders bemerkenswert ist, als die Führer dieses Distrikts den Arbeitern die Annahme der Vorschläge empfohlen hatten. Die Unternehmer melden heute mit dem Beginn der neuen Woche die Rückkehr von 9000 Arbeitern zur Arbeit, jedoch steht diesem Rückstrom eine entgegengesetzte Entwicklung in Welbeck und Nottingham gegenüber. Dort haben 7000 bis 8000 Arbeiter neuerdings die Arbeit niedergelegt. Der „Daily Herald“ vom Dienstag schreibt in einem Kommentar zu der neuen Arbeitsniederlegung in der Zeche Welbeck, dieser Vorgang sei weniger um seiner selbst willen als seiner Perspektiven, die er eröffnet, von großer Bedeutung. Wenn Arbeiter, die schon zur Arbeit zurückgekehrt seien, in der Art auf die unerträglichen Arbeitsbedingungen der Unternehmer reagierten, so ließe sich leicht voraussetzen, daß ein wahrer Guerillakrieg im Kohlengebiet zu erwarten sei, wenn die große Majorität, die bisher noch Widerstand leistet, zur Arbeit auf der Basis der Unternehmerbedingungen gezwungen werde. Baldwins Politik sei geschaffen, die Unruhe im Kohlengebiet zu vereinigen.

Der Sekretär der Bergarbeiter, Coot, der am Sonntag in drei Versammlungen gesprochen hatte, ist während der letzten Versammlung in Glasgow infolge Ueberanstrengung zusammengebrochen und mußte ohnmächtig abtransportiert werden. Sein Betinden hat sich inzwischen gebessert, jedoch war er noch nicht in der Lage, nach London zurückzukehren.

Freie Gewerkschaftsjugend. Heute, Dienstag, 14 Uhr, tagte die Gruppe: Hansberger Platz, Jugendheim, Bismarckstr. 5. Seimbefprechung. Auslosung über Schutzhilfsliste. — Franziska Wiese: Jugendheim Zilber Str. 45. 2 Treppen. Seimbefprechung (Mittelschulbuchkontrolle). — Eilchenberg: Jugendheim Poststr. 2. Seimbefprechung (Heimwesenliste und Mittelschulbücher mitbringen). — Kretzow: Jugendheim Wilsenstr. 10/11. Seimbefprechung. — Spandau: Jugendheim Lindenufer 1. Spielabend.

Verantwortlich für Politik: Dr. Kurt Geyer; Wirtschaft: Victor Gattermann; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Neulieton: Dr. John Schifonetti; Verkehr und Konflikte: Erik Rerüdt; Anzeigen: Th. Glade; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt: Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2, Bieran 2 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

...einzig erfrischend



# Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

# MAGGI'S Würze!



Baldurs letzte Fahrt.

„Baldur“, den Namen des schönsten der algermanischen Götter, trägt bekanntlich ein neuartiges Kabinengroßschiff, das jetzt seit zwei Jahren über die Gewässer der Havel fährt.

Es sah früh morgens recht ungemütlich in Spandau aus. Nebel fern und nah, und bei seiner Ausfahrt warnte die Wasserpolizei. Ihr werdet nicht weit kommen.

Heimwärts pflügte gemächlich das Schiff, und niemals sah man wohl in diesem Jahr mit so innigem Vergnügen hinter der Pfaueninsel die weiße bergige Landschaft des Grunewalds sich entschleiern.

Zum Falschheid getrieben.

Die Schneiderin B. hatte sich zu verantworten, weil sie in ganz unverständlicher Weise vom Richter in der Hauptverhandlung verurteilt worden war. Man merkte es der Frau an, daß sie mit psychischen Defekten behaftet war.

Der Weg des blinden Bruno.

Roman von Oskar Baum.

Sie lachte. Sie wußte eigentlich nicht recht, was für einen Scherz er damit meinte, aber es kam ihr schon das späßige vor, daß in diesem Haus, in diesem Zimmer Schülee kommen könnten.

„Es erscheint dir komisch, daß ich dich ernähren will? Glaubst wohl nicht, daß ich es könnte?“ sagte er mit einer gewissen verständnisvollen Ueberlegenheit.

„Oder im Kino, nicht?“ Sie lachte.

„Ja, ja gewiß!“ Er nickte eifrig.

„Also sei nicht so dumm und zieh' dich an,“ sagte sie ein wenig ungeduldig, als wäre alles andere ja auch nach seiner ernstlicheren Meinung Unsinn und Komödie.

„Na, nicht doch!“ meinte er mit gelindem Vorwurf, fast beleidigt, und streifte den Hut wieder hinunter. „Du hälst mich vielleicht für zu jung, die Tragweite solchen Schrittes zu verstehen.“

„Wie?“ fragte sie aus einiger Entfernung. „Ich richte mir die Frisur.“ Und man hörte, daß sie den Kopf abgewendet hielt und sich angelegentlich beschäftigte.

Nach einer kleinen Pause begann er wieder nachdenklich: „Ist es nicht sonderbar, daß zwei Menschen, die nie von einander wußten und ein grundverschiedenes Leben führten, plötzlich, kaum sie sich völlig ungefaßt und ungewünscht trafen, sich unlösbar zusammengehörig, gleichsam aneinander gewachsen fühlen?“

„Also ich bin fertig,“ sagte sie. Vielleicht hatte sie gar nicht zug. hört. „Ich kann von hier nicht fortgehen.“ — „Daß du das nicht fühlst!“ wollte er sagen, aber es hätte zu bitter geklungen. „Fühlst du nicht, daß es dich adelt?“ hätte es heißen, und er schämte sich dessen.

mitzuteilen, daß sie von ihrem Eid zu ädikrete. Es war jedoch schon zu spät. Die Wirtin hatte bereits bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Meineides gemacht.

Der Revolverheld von Grünheide.

Totschlag wegen eines eingefrorenen Wasserrohres.

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann gestern der auf mehrere Tage berechnete Totschlagsprozeß gegen den Fabrikanten und Villenbesitzer Franz Pautsch aus Grünheide, der des vollendeten und des versuchten Totschlags angeklagt ist.

Die Voruntersuchung hat sich jahrelang hingezogen und hatte eine wechselvolle Vorgeschichte. Pautsch ist wiederholt von Gerichtsärzten und in Irrenanstalten auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Er stand mit aller Welt in Feindschaft.

Kurz vor dem 19. Februar 1922, an welchem Tage die Revolveraffäre des Angeklagten verübt wurden, waren der Förster Georg Magnus und die Wirtschafterin Elise Wolter in der Villa von Pautsch in Grünheide neu in Dienst getreten.

Es kam gegen Mittag zwischen Pautsch und Magnus in der Küche nochmals zu einer heftigen Auseinandersetzung. Pautsch zernte den Portier in den Keller hinunter. Als die beiden zu lange wegblieben, ging die Wirtschafterin ihnen nach und hörte an der Kellertür, wie Magnus rief: „Die Dhrleige wird Ihnen teuer zu stehen kommen.“

Sein Gesicht veränderte sich seltsam; nur vorübergehend sammelte sich unnachlässiger Spott um seinen Mund.

Er sprach kein Wort, stieß selbst die Tür auf und ging davon, als sei sie nun nicht mehr da. Er schritt in dem fremden Korridor mit wilder, verzweifelter Hast entlang der Mauer achlos vorwärts.

Sie eilte ihm nach. Sie sah ihn schon unten liegen! Eben sanken die Füße, die den erwarteten Grund nicht fühlten, und er griff entsetzt mit den Armen um sich — sie fachte ihn, hielt ihn.

Aber er zuckte zusammen, schüttelte sie schauernd ab. Zusammengetauert lehnte er am Geländer und kühlte das heiße Gesicht an der Wand. „Warum hast du dann aber gerade mich auf der Straße aufgefunden, wenn du es so mit mir meinst? Sag es mir!“

„Wie trank liegt er da, redet in die Mauer hinein, als fürchte er, dabei angesehen zu werden, dachte sie. Armes Kerlchen! Und sie wunderte sich über ihren Aerger vorhin. „Wenn ich heiraten wollte, würde ich nur dich heiraten.“

Er horchte mit gesenktem Kopf, staunend und begierig. Nicht, daß er alles geglaubt hätte, obgleich er es auch nicht eben für reine Erfindung hielt. Er fühlte nur, wie sie alles aufbot, um ihn nicht auf den Gedanken kommen zu lassen, es könnte sein Gebrechen der Grund sein, weshalb er nicht bei ihr bleiben konnte.

„... und da hab' ich geschworen, nie, nie, was auch käme, zu heiraten. Na ja, du kannst dir denken, daß einen so was aufregen kann!“ Und sie sprach, von seiner gerührten Aufmerksamkeit mitgezogen, immer eifriger, erregter.

„Fühlich erbellte sich etwas blihartig in seinen Gedanken. Sein Antrag schien ihm erniedrigend, eine Zumutung, und sie fürchtete vielleicht, er könnte sie überreden, zwingen, sich für ihre Weigerung rächen! Wie hatte er vergessen können, was ein Bänder galt.“

berichtet, von Pautsch ebenfalls angeschossen worden. Nach ihrer Angabe hat Pautsch nicht in Notwehr gehandelt. Die beiden Männer standen sich im Keller Brust an Brust gegenüber. Magnus habe Pautsch nicht angegriffen, als dieser den Revolver zog und den Förster niederschloß.

Versuchter Gattenmord.

Tötungsversuch aus leidenschaftlicher Liebe.

Einen Nordanschlag auf ihren Ehemann verübte in der vorvergangenen Nacht die 48 Jahre alte Ehefrau Klara Anders aus der Angengraberstraße 11 zu Reutbahn. Der Mann, ein 50 Jahre alter Magistratsinspektor, bezog während der Sommermonate mit seiner Frau eine Laube an der Stubenaudstraße.

Die Sorge um die Jugend.

Der Bund entschiedener Schulreformer hat im Anschluß an seine Bundesversammlung in Berlin eine öffentliche Tagung zur Erörterung der vorbeugenden oder heilenden Arbeit des Jugendhelfers veranstaltet.

Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer (Berlin) forberte in ihrem grundlegenden Vortrag über die Ausbildung des Jugendhelfers, daß neben der notwendigen Kenntnis des Formalen das schlichte Können eines menschlich helfenden steht und dies das Beherrschende ist.

Dr. v. Düring (Frankfurt a. M.) über Psychopathie als Erziehungs- und Schulfolge. Der Redner betrat den Standpunkt, daß nicht die Anlage eines Kindes schicksalbestimmend ist, daß vielmehr die Umgebung, in der es aufwächst, den Ausschlag gibt.



**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**

Opernhaus  
a. Platz d. Republ.  
8 U. Cavalier, russi-  
cans - Bajazzo  
Schauspielhaus  
8 U. Amphitruon  
Schiller-Theater  
8: Die Welt, in der  
man sich langweilt

**Städtische Oper**

Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:  
**Die Bohème**  
Abonn.-Turnus II

**Deutsches Theater**

Norden 10334-35  
8 Uhr:  
**Peripherie**  
v. F. Langer, Regie:  
Max Reinhardt

**Kammerspiele**

Norden 10334-35  
8 Uhr:  
**Androklos**  
und der Löwe  
Von Bernard Shaw  
Regie: Erich Engel

**Die Komödie**

Bismarck 2414, 2516  
8 Uhr:  
**Die Gefangene**  
Von Bourget  
Regie: M. Reinhardt

**SCALA**

Kurfürst 6456  
8 Uhr:  
**Varieté-  
Neuheiten**

**Volksbühne**

Theater am Bülowplatz  
8 Uhr:  
**Eysistrata**  
Morgen 8 Uhr:  
**Eysistrata**

**Metropol-Theater**

Täglich 8 Uhr:  
Die große Revue  
**Wieder Metropol**

**Residenz-Th.**

Abstellgequartier  
Eintritt Jugendliche verboten

**Thalia-Theater**

8: Der Biberpelz  
Regie: Berth. Viertel

**Theater des Westens**

8: Der Zug nach d. Westen

**Wallner-Th.**

Allabendlich 8 U.  
der große Erfolg  
d. Volkstheaters  
„Hansens Töchter“  
Park-Z.-B.Rang 1-  
Vorverk. Theat.-K.  
u. bei A. Wertheim.

**Kleines Theater**

Täglich 8 Uhr:  
**Menschenfreunde**  
Mittw. nachm. 4 Uhr  
Gr. Kindervorstellung  
**Schneewittchen**

**Theater im  
Admiralspalast**

Resenerstraße  
**Maller-Revue**  
**An u. aus**  
Preise von 2-16 M.  
Vorverkauf aussehnd.

**Theater a. Kottb. Tor**

Kottbuser Str. 6  
Zagl. 8 Uhr u. Son-  
ntag nachm. 3 Uhr (zu  
ermäßigten Preisen)

**Ellie-  
Sänger**

mit best.  
Russ. Gesangs-  
Quartett-Popart

**Komische Oper**

Direktion: Hans Otto Boyen  
Der große Opernenerfolg  
**Adrienne**  
Täglich 8.15 Uhr  
mit Serak, Wessely, Wiri, Hans  
Boettcher, Hell  
Vorverkauf ununterbr. v. 10 U. an

**Neues Theater am Zoo**

8 „Ich hab Dich lieb“ 8  
Park 1-5 M. Sonnt. 6 M. Vorverk. aussehnd. Spl. 5371

**KRONE**

Letzte Vorstellung unwiderruflich  
Dienstag, den 5. Oktober.  
Kaiser-Allee a. d. Hildesg. ardstraße  
Nähe Berliner Str.  
Telephon Flalburg 7915.  
Täglich abends 8 Uhr  
Heute Sonntag

**2 Vorstellungen**

nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
Preise: nur Sitzplätze, von 60 Pf. bis 10 M.  
Nachm. Kinder bis 12 Jahren halbe Preise!  
Vorverkauf ununterbrochen ab 10 Uhr  
Circuskassen, A. Wertheim und K. d. W.

**Tierschau**

täglich 1/10 bis  
7 Uhr geöffnet

**Ziehung 1. Klasse am 15. und 16. Oktober**

**Preussische Staats-Lotterie**  
780 000 Lose, 250 000 Gewinne im Gesamtwert von über  
**53 Millionen RM.**  
Höchstgewinn auf 1 Doppellose  
(8 9 des Plans):  
**2 Millionen RM.**  
Höchstgewinn auf 1 ganzes Los:  
**1 Million R.-Mark**  
**4 mal 500 000 RM.**  
**2 mal 300 000 RM.**  
**2 mal 200 000 RM.**  
**10 mal 100 000 RM.**  
Preis 1/8 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24 M.  
Doppellose 48 M.  
**Kröger** Staatl. Lotterie-  
Einnahmer Berlin W8  
Friedrichstraße 192/193, a. d. Leipziger Straße  
Fernspr. Markur 2233 u. 4130 Postbezeichnung 31043

**Existenz**

leicht, hilflos durch  
Bertram u. 28. Regarine  
an Veronte. Ring u.  
H. G. 21 233 am Al. Baum-  
stein 4 Reglar. Hamburg 36.

**Philharmonie**

8 U. Sinfonie-Konzert  
d. Philharmon. Orsch.  
Dirig.: Ed. Harnonau  
3. Station, Tuba-orch.  
Konzert D-Dur für  
F-Flöte, Maxat (Horn)

**CASINO-THEATER**

8 Uhr:  
**Gräfin Tippmamsell**  
Gutschein 1-4 Pers. Bei Vorzeig. der  
Annonce Faust. nur 1.00 Mk., Sessel 1.50

**Apollo-Theater**

Täglich abends 8 Uhr:  
Der vollständ. neue sensationelle  
**Oktober-Spielplan**  
14 Attraktionen 14  
mit dem Weltwunder  
**Breitbart**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Familien-Vorstellung.**

**GROSSES SCHAUSPIELHAUS**

**CHARELL REVUE**  
*Von Mund  
zu Mund*  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Ende präzise 11 Uhr  
Preise M. 1.00-15.00. Sonntag  
nachm. 3 Uhr ungekürzte Vor-  
stellung zu ermäßig. Preisen

**Reichshallen-Theater**

täglich 8 Uhr und Sonnt. nachm. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
**Singende Bäume**  
60 Pf. bis 2.50 M.  
Nachmitt. halbe Preise.  
volles Programm!  
**Dönhoff-Breitl**  
Varieté-Konzert-Tanz

**Winter-  
VARIETE-  
Garten**

10 intern. Attraktionen 10  
und eine Revue in 10 Minuten  
Friedenspreise - Rauchen gest.  
Sonntags 3.30. Ermäßigte Preise

**GROSSE  
POLIZEI-  
AUSSTELLUNG  
BERLIN 1926**

25. SEPTEMBER BIS 12. OKTOBER

**Rennen zu Hoppegarten**

Dienstag, den 5. Oktober  
nachmittags 2 Uhr

**Rose-Theater**

8 1/2 Uhr:  
**Schricke Arbeit**

**Deutsches  
Kunstl.-Theater**

8 1/2 Uhr:  
**Das große  
Abenteuer**

**Lessing-Theater**

Heute 7 1/2 Uhr:  
Premiere  
**Mensch und  
Gebärmensch**

**Circus  
Busch**

Nur 31. Okt.  
bis 31. Okt.  
4 Wallendas  
Tarnsack-Akt  
Nach der Vorst-  
in Rathausarm-  
höhe 60 d. Circus-  
Kuppel u. d. Uhr.  
Lirc. - Attrakt.  
Die süß. Juchan zu  
olkm Papa Wrangel  
u. a. p. Juch-Wany-It

**Mutter, sieh mal!**  
Kostproben gratis! - Ausschank vom Faß!  
**Hunderttausende von Litern**  
erstklassiger Weine gelangen zum Verkauf!

Feinster süßer Apfelwein, ca. 14% . . . . . Liter 75 Pf.  
Feinster süßer Johannisbeerwein, ca. 14% . . . . . Liter 95 Pf.  
Süßer Tarragona, unvermischt, ca. 18% . . . . . Liter 1.30  
Süßer Malaga, unvermischt, ca. 18% . . . . . Liter 1.50  
Süßer Mal. Wermuth . . . . . Liter 1.75  
Süßer Inel Sassa, unvermischt, ca. 17% . . . . . Liter 1.90  
Süßer Doure Portwein, unvermisch., ca. 21% . . . . . Liter 2.60  
Feinster Spezialwein für Kranke „Sanzo“ . . . . . Liter 1.90

Feinster Weinbrand „Verehnt“, 35% . . . . . Liter 3.20  
Edler Deutscher Weinbrand, 35% . . . . . Liter 4.20  
Alle Edelweine, das Feinste, ca. 35% . . . . . Liter 4.45  
Feinster Taleisquavit, 35% . . . . . Liter 2.95  
Erstklass. Jamaika-Rum, Verchn., ca. 45% . . . . . Liter 4.45  
Feinst. Tee-Jamaika-Rum, Verchn., ca. 55% . . . . . Liter 5.20

Zur gefälligen Aufklärung!  
1 Liter enthält 3/10 Liter mehr als 1 1/2 Flasche!

Feinste deutsche, spanische u. französische Flaschenweine  
die 1/2 Flasche 75, 95 Pf., 1.15, 1.50, 1.90 und 2.25  
Die Preise verstehen sich mit Steuer ohne Glas.

**Eduard Süßkind**  
Hauptgeschäft N 31, Brunnenstr. 43. (Humboldt  
7011-12.)

Berlin N, Müllerstr. 144. Teleph.: Moabit 515  
Berlin O, Petersburger Str. 60. Teleph.: Köpenick 4606  
Berlin N, Chausseestraße 76. Teleph.: Norden 7813  
Berlin O, Kappensstraße 37. Teleph.: Moritzplatz 7352  
Berlin SO, Grünauer Str. 15. Teleph.: Neukölln 1994  
Neukölln, Berliner Straße 13. Teleph.: Neukölln 1994  
Moabit, Wilmersdorfer Str. 25. Teleph.: Moabit 1106  
Steglitz, Schloßstraße 121. Teleph.: Steglitz 3664  
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 157. Tel.: Wilh. 821



**Das schönste Lied im ganzen Land**

wird dann gesungen, wenn alle Kehlen klar sind und frei von jeglicher Unreinheit.

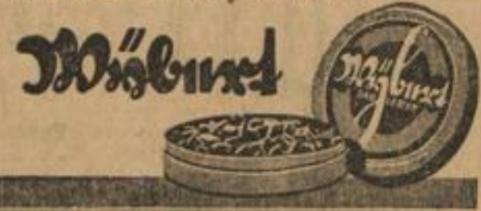
**Es soll gesungen werden**

ohne Jede Anstrengung oder Ermüdung, rein und schön vom Anfang bis zum Schluß.

Dies alles erreicht der Sänger nur, wenn er es den größten Bühnen-Künstlern nachmacht, das heißt, einige WYBERT-Tabletten im Munde hat.

WYBERT-Tabletten lösen sofort die belegte Stimme, kräftigen und klären sie, verhüten die Ermüdung der Stimmbänder und wirken reinigend auf die Schleimhäute.

Eine Schachtel WYBERT enthält über 400 Tabletten.



1 Mark  
in Apotheken  
u. Drogerien

**Oefen**  
Eiserne Oefen - Kacheloefen  
**Herde**  
für Kohle und Gas  
**R. Zechlin**  
Berlin C.25  
Alexanderplatz 49



Kommt ein Vogel geflogen,  
Will sich niederlassen in Berlin.

Liebe Berliner!

Wir wären mit unserer „Halpaus Mocca“ nicht nach Berlin gekommen, wenn wir unserer Sache nicht ganz sicher wären. Wir kennen das Berliner Geschäft, es ist nicht leicht. Aber, wir müssen nach Berlin; in einer Stadt, in der das moderne Leben pulsiert, wie kaum an einem anderen Plage der Welt, muß die Cigarette vertreten sein, für die allein im Orient über 3000 Menschen arbeiten, um die besonderen Tabake für sie zu bereiten und herbeizuschaffen.

Versuchen Sie unsere „Halpaus Mocca“, sie ist eine besonders gute und besonders preiswerte Cigarette.

5 Pfg.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G. M. B. H. BRESLAU UND KÖLN



# Eisenpakt und Eisenverarbeiter. Ein Vertrag auf Gegenseitigkeit.

Dem Abschluß des internationalen Eisentartells gingen Verhandlungen voraus, in denen die Schwerindustrie sich die Zustimmung der Eisenverarbeiter zu dem Plan eines internationalen Kartells gesichert hat. Die Rohstahlgemeinschaft, Düsseldorf, und die Arbeitsgemeinschaft der Eisenverarbeiter, deren Geschäftsführung sich in den Händen des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten befindet, veröffentlichten darüber folgende gemeinsame Erklärung:

Die Verhandlungen über eine internationale Eisenverständnis haben zu einem Abkommen zwischen den Eisen schaffenden Industrien Deutschlands, Frankreichs, des Saargebiets und Luxemburgs geführt, das die Gründung einer internationalen Rohstahlgemeinschaft zum Gegenstand hat. Ferner ist mit den Eisenerzeugern Frankreichs, des Saargebiets und Luxemburgs ein Abkommen geschlossen worden, das die Einfuhr bestimmter Mengen von Roheisen, Stahl- und Walzwerkzeugnissen aus diesen Ländern nach Deutschland vorsieht. Ueber die Einzelheiten dieser Abkommen wird noch berichtet werden.

An das Zustandekommen dieser Vereinbarungen wird die Hoffnung geknüpft, daß der europäische Eisenmarkt, der in den letzten Jahren schweren Erschütterungen ausgesetzt war, im Interesse der europäischen Erzeuger und Verbraucher eine Beruhigung erfährt. Ferner wird erwartet, daß die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen den beteiligten Ländern dadurch eine Besserung erfahren werden.

Da die deutsche Eisen verarbeitende Industrie befürchtete, ein internationales Zusammenwirken der Eisen schaffenden Industrien könne als unbeabsichtigte Rückwirkung schwere Schädigungen für die deutsche Eisen verarbeitende Industrie im Gefolge haben, ist vor dem Abschluß der internationalen Vereinbarungen in häufigen und eingehenden Besprechungen zwischen den Führern der deutschen Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie eine Einigung über folgende Punkte erzielt worden, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen beider Teile Rechnung tragen sollen:

### Der Inhalt der Vereinbarung.

1. Das Ziel der internationalen Eisenervereinbarungen soll eine Angleichung der Erzeugung an den Verbrauch und eine Regelung der Auslandspreise für Eisen sein. Die Vereinbarungen sollen sich keinesfalls nur auf eine Regelung der gegenseitigen Belieferung der Innenmärkte der am Eisenpakt beteiligten Länder beschränken, sondern vor allem die gegenseitige Unterbietung auf den Auslandsmärkten für Eisen beseitigen, die den verarbeitenden Industrien des Auslandes gegenüber den inländischen Eisenerzeugern vielfach besondere Vorteile brachte.

2. Die Vereinbarungen sollen nicht dazu führen, auch die Inlandspreise der deutschen Syndikate oder Händlerverbände zu erhöhen, jedoch verzichtet die Eisen schaffende Industrie bei Einhaltung dieser Vereinbarung nicht darauf, ebenso wie die Eisen verarbeitende Industrie aus einer etwa eintretenden allgem. einen Konjunktur einen angemessenen Nutzen zu ziehen. Im übrigen soll hand in Hand mit der Hebung der Ausfuhrpreise der Unterschied zwischen Auslands- und Inlandspreisen verringert und möglichst bald ganz zum Verschwinden gebracht werden.

Um den süddeutschen Verhältnissen besonders Rechnung zu tragen, werden die von Deutschland aufzunehmenden Eiseneinfuhrkontingente aus Böhmen, Luxemburg und der Saar von den Produzenten den deutschen Verkaufsagenten angeboten, aber auf dem Wege über die bisherigen normalen Bezugskanäle verkauft werden; ferner soll die Preispolitik für Eisen in Süddeutschland so gehandhabt werden, daß etwa die Vorkriegsrelation zwischen den süddeutschen und norddeutschen Eisenpreisen, welche früher die Grundlage für den standortmäßigen Aufbau der Industrien gegeben hat, eingehalten wird.

Die Ausfuhr der deutschen Eisen verarbeitenden Industrie darf durch die internationalen Eisenabmachungen nicht beeinträchtigt werden.

3. Um die stets als notwendig erkannte Auswirkung der privaten internationalen Eisenabmachungen auch auf die staatlichen Handelsverträge sicherzustellen, besteht Einverständnis zwischen den Industrien, daß die Genehmigung der privaten Eisenabmachungen durch die deutsche Reichsregierung davon abhängig zu machen ist, daß in dem deutsch-französischen staatlichen Handelsvertrag in absehbarer Zeit so weitgehende Zugeständnisse von französischer Seite für die Ausfuhr der deutschen Eisen verarbeitenden Industrie — darunter mindestens die de facto Restbegünstigung — gemacht werden, daß eine günstige Exportmöglichkeit nach Frankreich gesichert ist. Aus dem gleichen Grunde soll in den privaten Sondervereinbarungen mit der französischen bzw. der belgisch-luxemburgischen Industrie die Möglichkeit vorgesehen werden, diejenigen Abmachungen, welche die von der deutschen Eisen schaffenden Industrie zu übernehmenden Eisentontingente betreffen, bei

Abschluß oder außerfristlichem Außertrittreten des deutsch-französischen bzw. deutsch-belgischen staatlichen Handelsvertrages jederzeit zu kündigen.

4. Die Firma Vereinigte Stahlwerke A. G. hat sich in der Erkenntnis, daß eine Beschränkung sowohl der Eisen schaffenden wie der Eisen verarbeitenden Industrien auf ihr eigenes Produktionsgebiet ebenso sehr im Interesse einer gesunden, volkswirtschaftlichen Weiterentwicklung, wie einer wünschenswerten Zusammenarbeit und Verständigung der beiden Industriegruppen liegt, durch ein Sonderabkommen mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie bereit erklärt, über ihren jetzigen Anteil an der verarbeitenden Industrie nicht hinauszugehen.

Da die verarbeitende Industrie ein stärkeres Eindringen der Eisen schaffenden Industrie in die Eisen verarbeitende Industrie als eine Schädigung ihrer Interessen betrachtet, haben die Vertreter der Eisen verarbeitenden Industrie den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß auch die übrigen Konzerne der Eisen schaffenden Industrie sich der Erklärung der Vereinigten Stahlwerke A. G. anschließen.

5. In Anbetracht der Wichtigkeit der internationalen Eisenverhandlungen für die Eisen schaffende Industrie erklärte sich die Eisen verarbeitende Industrie trotz der eingangs erwähnten Befürchtungen bereit, dieser internationalen Vereinbarung

### keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen,

solange nach den Bestimmungen und im Sinne des vorstehenden Abkommens sich Schädigungen für die Eisen verarbeitende Industrie nicht ergeben. Unter diesen Voraussetzungen besteht bei der Eisen verarbeitenden Industrie auch nicht die Absicht, von sich aus eine autonome Änderung der gegenwärtigen deutschen Eisenzollsätze zu fordern, solange diese Zollsätze für die Eisen schaffende Industrie als Grundlage ihrer internationalen Verhandlungen unentbehrlich sind.

Bei Meinungsverschiedenheiten, die in der Wahrnehmung der beiderseitigen Belange austauschen, soll in Verhandlungen eine gegenseitige Verständigung angestrebt werden.

### Das Zusatzabkommen.

Diese Abrede ist ergänzt durch ein besonderes Abkommen zu dem oben erwähnten Punkt 4, das einen Gegenseitigkeitsvertrag zwischen der Schwerindustrie und den Eisenerarbeitern darstellt und den folgenden Wortlaut hat:

Die Vertreter der Vereinigten Stahlwerke A. G. und die Vertreter der Eisen verarbeitenden Industrie sind sich darüber einig, daß die Aufgaben der Eisen schaffenden bzw. der Eisen verarbeitenden Industrie je auf ihre eigenen Produktionsgebiete beschränkt bleiben sollen und daß ein Uebergreifen einer der beiden Industrien auf das Gebiet der anderen grundsätzlich vermieden werden soll. Eine Beschränkung jeder der beiden Industrien auf ihr eigenes Gebiet liegt ebenso sehr im Interesse einer gesunden, volkswirtschaftlichen Weiterentwicklung, wie einer wünschenswerten Zusammenarbeit und Verständigung.

Im Sinne dieser Übereinstimmung haben die Gründergesellschaften der Vereinigten Stahlwerke mit ihrem Zusammenfluß — wie bekannt — dem Gedanken der Rationalisierung der Schwerindustrie, das heißt des Steinkohlenbergbaues, der Eisen- und Stahlherzeugung sowie der Gewinnung von Nebenzeugnissen dieser Industrien, Geltung verschaffen wollen. Ebenso sehr wie die Ausnutzung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten im Rahmen dieses Zusammenschlusses und etwaiger künftiger Zusammenschlüsse mit industriellen Unternehmungen von wirtschaftlich wesensgleicher Struktur, liegt im Sinne dieses Grundgedankens auf der anderen Seite die

### Abwehnung eines planmäßigen Eindringens in die Zweige der Eisen verarbeitenden Industrie

(vertikale Triestbildung). Ein über den bisherigen Rahmen hinausgehender Anschluß von Verfeinerungsbetrieben wird somit abgelehnt, unbeschadet des organischen Ausbaus der schon in den Vereinigten Stahlwerken vorhandenen Maschinenfabriken und dergl., wobei auch hier der Status quo des Anteils der Vereinigten Stahlwerke an der Gesamtproduktion der Eisen verarbeitenden Industrie nicht überschritten werden soll. Soweit die Vereinigten Stahlwerke weiterverarbeitende Werke besitzen, werden die Unterzeichneten dahin wirken, daß diese Betriebe sich mit der verarbeitenden Industrie in den in Betracht kommenden Verbänden gleichberechtigt zusammenschließen und für sich keine Ausnahmestellung beanspruchen. Bei Streitfällen werden die Parteien zunächst die Regelung der Angelegenheit durch ein Schiedsgericht versuchen.

Sollten wesentliche Veränderungen der Wirtschaftsverhältnisse eintreten, die die Grundlage dieser Erklärung wesentlich verschieben, so werden die Vereinigten Stahlwerke A. G. in jedem Falle zunächst durch Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Eisen verarbeitenden Industrie einen Weg der Verständigung suchen.

Während der erste Teil des Vertrages schon seit längerem inhaltlich bekannt ist und heute nur noch programmatische Bedeutung hat, ist die Abrede zu Punkt 4 von größerem Allgemeininteresse. Sie

bedeutet, daß die Schwerindustrie den Gedanken der Vertikal-konzentration vollständig aufgibt und der Verarbeitungsindustrie keine wesentliche Konkurrenz mehr zu machen verpricht. Noch vor drei Jahren war die herrschende Auffassung unserer Industrieführer für den Vertikaltrust. Natürlich handelt es sich nur um ein Geschäft auf Gegenseitigkeit: die Verarbeitungsindustrie sollte eben mit diesem Versprechen zur Anerkennung des Eisenpaktes bewogen oder wenigstens dahin bestimmt werden, der Schwerindustrie in der Staatspolitik keine Schwierigkeiten zu machen. Trotzdem verdient festgehalten zu werden, daß hier die Führer der Schwerindustrie, die sich sonst gern als die unfehlbaren Führer der Gesamtwirtschaft hinstellen, öffentlich den

### Bankrott ihrer früheren Wirtschaftspolitik

erklären. Im übrigen haben sich beide Kontrahenten noch mancherlei Hinterüren vorbehalten, was man bei einer sorgfältigen Lektüre des Vertragwertes leicht herausfindet. Insbesondere legt die verarbeitende Industrie darauf Gewicht, daß sie mit ihrer Zusage nur vorläufig auf eine Erhöhung der Eisenzölle verzichtet, sich aber im übrigen handelspolitisch nach keiner Richtung gebunden fühlt.

### Umgruppierungen in der Stahlindustrie. Vor einem mitteldeutschen Stahltrust?

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Eisengroßhandelsfirma O. Mansfeld u. Co., Berlin, ihr Aktienpaket an den Sächsischen Gußstahlwerken Döhlen an ein dem Stahltrust nahestehendes Bankenkonzern veräußert und die Gußstahlwerke Döhlen ihrerseits die Firma Mansfeld u. Co. erworben habe. Jetzt wird gemeldet, daß die Bankengruppe unter Führung der Deutschen Bank das Paket vorläufig behalte und es auch nicht an den anderen Großaktionär der Gußstahlwerke Döhlen (Aquila A. G. Frankfurt 3 Millionen von 7 Millionen) verkaufen werde. Der Stahltrust seinerseits befreite ebenfalls den Erwerb. Das mag an sich richtig sein. Dennoch darf angenommen werden, daß der Stahltrust an dem Kauf durch das deutsche Bankkonzern interessiert ist. Es ist nämlich wahrscheinlich, daß unter Führung von Linke-Hoffmann es zur Bildung eines mitteldeutschen Stahltrusts kommen wird, in dem die Vereinigten Stahlwerke A. G. das ihr gehörige W e b e r w e r k - Brandenburg einbringen soll und der mit der Eisengroßhandelsfirma Mansfeld wohl seine Werkhandelsorganisation ausbauen wird.

Der Hintergrund dieser Transaktion der Firma Mansfeld u. Co. erfährt übrigens eine interessante Beleuchtung durch eine andere Mitteilung. Danach hat der Inhaber Rohde der Firma Mansfeld u. Co. den Erlös der Verkäufe dazu benutzt, vom Stumm-Konzern die Mehrheit der bisher von diesem beherrschten Gelsenkirchener Gußstahlwerke zu erwerben, womit auch mehrere andere Werke und eine Anzahl Beteiligungen (Hagen und Annener Gußstahlwerke, Brenne, Haugarter u. Co., Breh- und Hammerwerke Dahlhausen) an den früheren Eisengroßhändler Rohde kommen. Dieser scheint also vom Eisenhandel ganz auf die Stahlproduktion hinüberzuwechseln. Er folgt damit dem Beispiel Otto Wolfs, der bekanntlich sehr frühzeitig seine Betätigung im Eisengroßhandel mit der Rolle des Großaktionärs im Phönixkonzern veräußert hat.

5 Proj. Dividende im Röhner-Konzern. Der erste Geschäftsabschluß der großen Ruhrmontankonzerne zum 30. Juni wird demnach der öffentlichen Kritik unterzogen. Aus der Aufsichtsratsitzung der Röhner-Werke A. G. wird ein Betriebsüberschuß von 24,92 Millionen (im Vorjahr 19,57 Millionen) gemeldet, aus dem nach Abhebung der Steuern (5,58 gegen 7,52 Millionen), sozialen Kosten mit 5,97 Millionen und Obligationssinsen mit 0,96 Millionen ein Rohgewinn von 12,41 Millionen und nach Abzug der Abschreibungen mit 7,07 Millionen ein Reingewinn von 5,34 Millionen verbleibt (im Vorjahr 0,45 Millionen). Daraus werden 5 Proj. Dividende verteilt. Die Börse erwartet, daß auch der Ruhrmontantrust schon in diesem Jahr eine Dividende verteilen werde.

Konkurse und Geschäftsaussichten im September. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im September d. J. durch den Reichsanzeiger 467 neue Konkurse — ohne die wegen Mangelabgangs abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 147 angeordnete Geschäftsaussichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 493 bzw. 228.

Die Kohlenpreiserhöhung und ihre Genehmigung. Das Ruhrkohlenyndikat hat bekanntlich eine beträchtliche Preiserhöhung für wichtige Kohlenforien beschlossen und am 1. Oktober in Wirksamkeit treten lassen, nachdem der Reichswirtschaftsminister die Erhöhung nicht beanstandet hat. Nach der Industrie- und Handelszeitung hat der Reichswirtschaftsminister jedoch verlangt, daß die Aufrechterhaltung der Preiserhöhungen in den Ausschüßungen des Reichskohlenrats und des Reichskohlenverbandes besprochen werden soll. Am 20. Oktober soll ferner eine gemeinsame Sitzung des Reichskohlenrats und des Reichskohlenverbandes stattfinden, auf der in erster Linie die Rücknahme der den Syndikaten des besetzten Gebietes übertragenen selbständigen Preisfestsetzung beschlossen werden soll. Die Festsetzung der Kohlenpreise wird demnach also wieder zentral erfolgen.

**Diese Perle wird stark begehrt!**

*Sin Massaryn kriegt von Joy zu Joy.  
Ein Bräutigam für die Epitanzbrautjungfrau  
für die Brautjungfrau in der Hochzeit so wohlfeil*

**Wertzigarette**

NUR **4** PFENNIG

**Massary Perle**  
EINE ZIGARETTE VON RANG!





